Mein Lagertagebuch

F. R[redacted]

angefangen
am: 14.3.1943

beendet
am:

Fahrt nach Stola!

Unsere Fahrt nach Stola

Das Wort Kinderlandverschickung hatte für uns alle einen besonderen Reiz demnächst bedeutete doch für die meisten von uns daß wir aus dem engen Kreis der Heimat hinaus kamen in ein Gebiet unseres schönen Vaterlandes oder gar des Auslandes das wir bisher nur von Hörensagen kannten. Gern haben wir uns deshalb als uns die Gelegenheit in der Schule geboten wurde zur Kinderlandverschickung gemeldet. Mit Eifer wurden die Koffer ge-

packt und am Sonntag den 14. März 1943 standen wir mit unseren Eltern an der Martin Luther Straße in Hagen um die große Reise in die Slowakei anzutreten nachdem wir Lagerweise dort angetreten waren ging es zum Zuge der 19[43] Uhr abfahren wollte. Alles verlief planmäßig, aber schon hinter Schwerte ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, eine Notbremse war gezogen worden und die Folge davon war, ein langer Aufenthalt auf freier Strecke. Im Laufe der Fahrt

wiederholte sich dieser Fall noch einmal. Nach kurzem Aufenthalt in Soest fuhr der Zug über Paderborn, Ottbergen nach Leipzig, dessen Riesenbahnhof uns am nächsten Morgen aufnahm. Unterwegs war es noch ziemlich unruhig in den Abteilen, das Reisefieber hatte uns gepackt, eine so weite Reise war für die meisten etwas neues. In Leipzig bekamen wir warmen Kaffe mit zwei süßen Brötchen. Nach einer Stunde fuhren wir weiter durch das betriebsame Mitteldeutschland

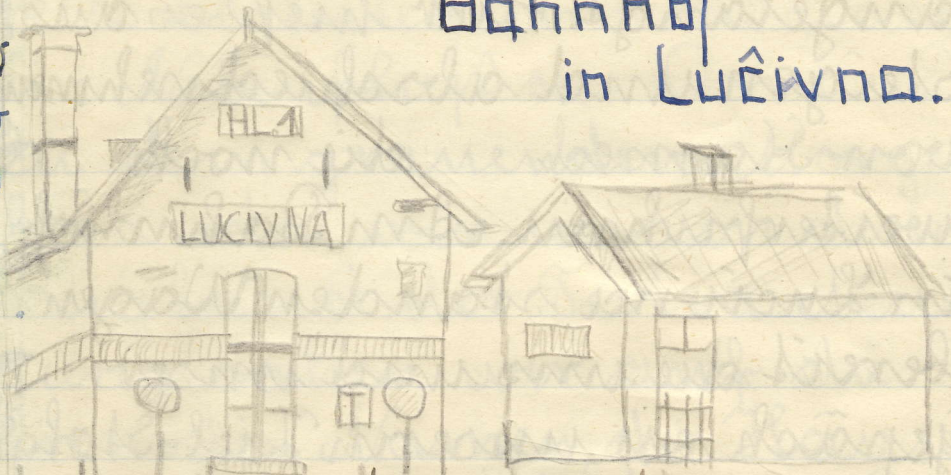
nach Dresden, das neben
seiner großen Industrie aber
nicht die Schönheit der Land
schaft entbehrt. Wir lernten
die Weiten der schlesischen
Ebenen kennen mit ihren
weiten Feldern. Sahen auf
der anderen Seite die hohen
Gebirgszüge der Sudeten und
berührten die Lebensader
Ostdeutschlands die Oder.
Breslau den kulturellen
und wirtschaftlichen Mittel
punkt durchfuhren wir
langsam aber für unsere
staunenden Augen viel zu
schnell. Am Nachmittag
hielten wir in Brieg, wo wir

eine leckere Suppe bekamen, nach der langen Fahrt war sie uns ein Hochgenuß. Vertreter der Partei kamen um uns Westfalenkinder zu begrüßen. Dann ging es weiter die Oder aufwärts über Ratibor Oderberg in die Beskiden hinein und in Tiefer erreichten wir die deutsch-slowakische Grenze. Deutsche Grenzbeamten gingen durch den Zug und die uns bisher begleitenden H.J Führer und Führerinnen verließen uns. Neue Führer kamen. In Sillein mußte ein Teil unserer mitfahrenden Kameraden um-

steigen, um nach Süden zu fahren. Auf unserer weiter= reise begleitete uns die Waag ein Nebenfluß der Donau. Bei dem grauendem Morgen befanden wir uns in dem Bergland der Tatra. Neu= gierig sahen wir auf die fremden Namen, die Häuser und die schneebedeckten Berg= spitzen. Wir waren wieder in den Winter gekommen, während zu Hause der Frühling seinen Einzug ge= halten hatte. Ebenso neu= gierig betrachteten uns die Einwohner die an den Bahnhöfen oder an der

das war die Frage die sich wohl jeder stellte.

Bahnhof in Lučivna.



Unser Lager!

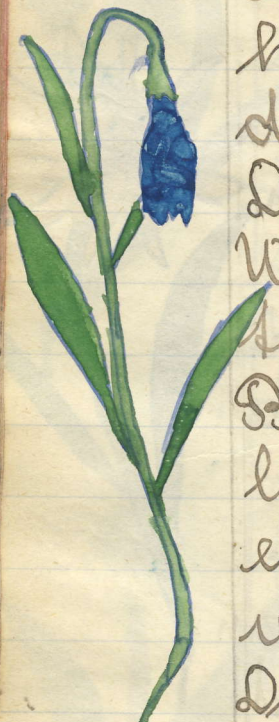
Unser Lager führt die Bezeichnung S.L.V. Lager Slo/77 Kinderheim Stola. Es liegt am Fusse der Hohen Tatra, etwa 950 meter hoch. Wir Jungen bewohnen das Kinderheim einen wuch-

tigen Bau, dessen Kellergeschoß aus Bruchsteinen errichtet ist. Die beiden übrigen Stockwerke sind in der hier üblichen Holzbauweise ausgeführt und gewahren von außen einen prächtigen Anblick. Das Haus enthält im Kellergeschoß neben Kellern, Klosettanlagen und Schuhputzraum den Baderaum. Unsere Stuben, es sind 22 mit je 4 oder 8 Betten verteilen sich auf die oberen Stockwerke. In der Mitte des ersten Stockwerkes befindet sich ein größerer Saal der als

Feierraum benutzt wird. Darüber befinden sich die Zimmer des Lagerleiters und des Lagermannschaftsführers. Ihnen gegenüber liegt ein Raum für die Klasse des Lagerleiters. Außerdem bewohnen zwei Unterführer ein weiteres Zimmer. In beiden Stockwerken befinden sich Waschräume und Klosettanlagen. Durch Doppelfenster werden alle Räume hell und freundlich. Die Küche ist in einem anderen Gebäude untergebracht an das sich ein großer Speisesaal schließt. Beide sind teils aus Holz, teils aus

Stein errichtet. Neben dem Speisesaal ist noch ein weiteres Schulzimmer geschaffen worden. Der dritte Klassenraum befindet sich in einem Nachbarhause. Der Speisesaal ist mit der sogenannten Pension verbunden. Diese ist im Erdgeschoß aus Bruchsteinen gemauert während die drei übrigen Stockwerke wiederum die typische Holzbauweise zeigen. Im II. Stockwerk umgibt ein großer Balkon das ganze Haus und verleiht ihm ein geschmackvolles Aussehen. In der Pension befinden sich die Räume des Unternehmers Hrabowskies.

Die Zimmer der Lehrer, der Krankenschwester, eines Unterführers und der Kranken. Eine kleineres Holzhaus enthält die Nebengelasse und die Räume für das Personal. Das sehr schmackhafte Wasser wird durch eine elektrische Pumpe aus einem Brunnen gefördert. Sämtliche Gebäude stehen in mitten eines Parkes der von Fichtenwäldern eingeschlossen wird. Durch den Park fließt ein Bach dessen Wasser in einem etwa 1 meter tiefen Teich gestaut werden kann. Am Nordrand des Parkes bietet ein gut ausge-



bauter Rasenplatz Gelegenheit zu Sport und Spiel. Vor unserm Heim liegt der Appelplatz mit dem Fahnenmast, auf dem wir morgens und abends zur Flaggenhissung bezw. Flaggeneinholung antreten.

Das wir Jungen uns in einem solchen Lager wohlfühlen bedarf keiner Frage. Kommt erst der Sommer mit seinem guten Wetter und Sonnenschein können wir uns kaum ein schöneres Lager wünschen als unser Lager Stôla

KLV-Lager Slo/77
Kinderheim
Stôla

Land und Leute der Slowakei!

Das Land das uns also ein halbes Jahr als Gastland aufgenommen hat ist die Slowakei. Dieses Gebiet war nicht von je her ein eigener Staat, sondern dies ist es erst im Jahre 1939 geworden. Bis dahin war es ein Teil der tschechisch-

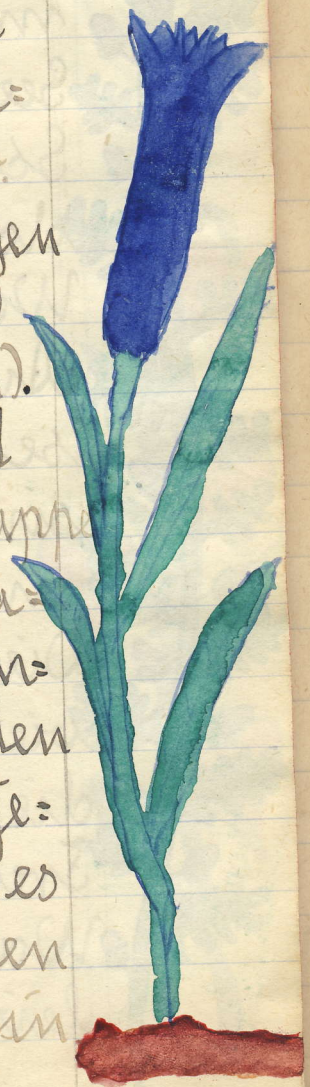
slowakischen Republick. Die Slowaken wurden damals von den Tschechen unterdrückt, und so entstand in Ihnen der Wunsch ein eigenes Staatsgebilde zu werden. Als dann im Jahre 1939 der tschechische Staat zerfiel machten sich die Slowaken selbstständig und stellten sich unter den Schutz des Großdeutschen Reiches. Es ist also kein Protektorat sondern alle Auslandsbestimmungen treffen auf dieses Land zu. Das Land ist etwa halb so groß wie Bayern und hat cirka 3 Millionen Einwohner

von denen 135000 Deutsche sind. Die Deutschen wohnen in bestimmten Gebieten die man auch Sprachinseln nennt. Die größte Sprachinsel ist die Landschaft „Zips" am Fuße der Karparten gelegen. Die Vorfahren dieser Deutschen sind etwa vor 600 Jahren ausgewandert, sie haben das Land kultiviert. Bis zum heutigen Tag haben sie ihr Deutschtum bewahrt. Unser Heim liegt nun am Rande der „Zips". Auch Stola war ehemals ein rein deutsches Dorf, doch wurden die Deut-

schen von den Slawaken unter-
wandert, sodaß Heute das
slowakische Element vor-
herrscht. Die Slowaken sind
im allgemeinen ein großer
wohlgebauter Menschenschlag
Jedes Dorf hat seine eigene
Tracht sie ist malerisch und
farbenfroh. Die Bewohner des
slowakischen Tieflandes
zwischen March und Donau
treiben Ackerbau und Vieh-
zucht. Im Gebirge, also in
unserer Gegend beschäftigen
sie sich hauptsächlich mit
Waldwirtschaft. Da die Gebirge
aber auch Erze enthalten, so
blüht auch in manchen Ge-

genden der Bergbau. Es wird Gold, Silber, Kupfer, Zink, Steinkohle, Salz und Petroleum gewonnen. Das Hauptgebirge in der Slowakei sind die Karpathen, sie sind mit großen Wäldern bedeckt. Bei den Karpathen unterscheidet man den nördlichen und den südlichen Gebirgszug. Die nördliche Erhebung nennt man auch wohl die „Hohe" und die südliche die „niedere" Tatra. Die nördliche Gebirgskette an deren Fuße unser Heim liegt wird in drei Abschnitte geteilt. Die Liptauer Alpen, die Hohe

Tatra, und die Belaer Kalk-
alpen. Die Länge beträgt un-
gefähr 45 Km. (Luftlinie nur
26 Km.). Die durchschnittliche
Höhe des Hauptkammes be-
trägt ungefähr 2300 meter.
Die bekanntesten Erhebungen
sind die Gerlsdorfer (2663 m)
und die Lomnitzer (2634 m).
In unserm Blickfeld liegt
dann noch die Krivangrupp
die Koncista und die Schla-
gendorfer Spitze. Ein beson-
derer Reiz der Tatra bilden
die vielen Bergseen die in je-
dem Talkessel vorkommen, es
sind etwa 100 derartiger Seen
vorhanden die allgemein sin



der Tatra den Namen Meer-
augen führen. Die bekannte-
sten Meeraugen sind Tschir-
mersee, Popper-See, Bodsdorfer-
See, Eis-See, Grüner-See und
Schlesier-See. Vielfach stürzt
das Wasser in gewaltigen
Wasserfällen in sie hinein.
Auch die Pflanzenwelt ist
sehr reichhaltig vertreten, es
sind meist Pflanzen die auch
in unseren Alpen vorkommen.
Die Tatra ist von jeher das Ziel
vieler Naturfreunde. Aber auch
die vielen Heilbäder locken viele
Freunde an. Die Tatra ist in
Wahrheit das Bergschätzkästlein Mittel-Europas!

Unser Lagerdienst!

Immer und überall, wenn mehrere Menschen in einer Gemeinschaft leben müssen sie ihre Arbeit, ihren Dienst nach einem Plan verrichten. So ist es auch in einem N.L.V. Lager. Der Lagerdienst ist nach besonderen Richtlinien für die einzelnen Monate festgesetzt. Dieser Monatsstoff wird auf die einzelnen Tage verteilt. Die sogenannten Tagespläne werden dann allen Lagerteilnehmern durch Aushang am schwarzen Brett bekannt gegeben. Un-

Parole: „Enzio Gussy"

F. v. D. Obzscher
P. v. D. Rosenkranz

Tagesdienstplan

Samstag, 18. IX. 1943

		Nachträgliche Aenderungen
6 45 Uhr	Wecken	
7 40 Uhr	Flaggenhissung	
7 45 Uhr	Kaffee	
8 00 Uhr	Unterricht	
9 45 Uhr	2. Frühstück; Unterricht	
12 05 Uhr	~~Arbeitsstunde~~ Freizeit	
13 Uhr	Mittagessen; anschl. Bettruhe	
15 30 Uhr	Kaffee	
16 Uhr	Sport; Geländedienst	
Uhr		
Uhr		
18 30 Uhr	Abendessen	
19 15 Uhr	Singen	
Uhr		
21 Uhr	Zapfenstreich	

KLV-Lager Slo/77
Kinderheim
Štôla

Lagerstempel

Olgi Gus

Lagermannschaftsführer
Lagermädelschaftsführerin

Pehling

Lagerleiter
Lagerleiterin

„Morgens 6½ Uhr wird die Stille der Schlafräume durch den Ruf: „Alles aufstehen." unterbrochen. Alles flitzt aus den Betten, jeder will der erste beim Waschen sein. Rasch folgt das Ankleiden, dann baut jeder vorschriftsmäßig sein Bett und der Stubendienst (Tag) sorgt für die Sauberkeit. Nach erfolgter Stubenabnahme tritt die gesamte Lagermannschaft auf dem Appelplatz an um an der Flaggenhissung teilzunehmen. Anschließend geht es zum Kaffeetrinken ein großer Teil des Tagesdienstes wird mit Schul-

unterricht ausgefüllt. Vormittags dauert er von 8^{15} Uhr bis 12^{35} Uhr. Um 9^{45} Uhr wird das 2. Frühstück eingenommen. Die weitere Pause wird ausgenutzt um ein Spielchen zu machen. Nach dem Unterricht tritt der Tischdienst in den Speisesaal um Vorbereitungen zum Mittagessen zu treffen, das um 13^{00} Uhr eingenommen wird. Bis 14^{45} ist dann Bettruhe die auch manchmal in Lagerruhe umgewandelt wird. Während der warmen Jahreszeit wird diese Ruhe draußen voll-

zogen. Nach der Bettruhe geht es noch einmal in die Klassenräume um unter Aufsicht der Lehrer die Schulaufgaben zu machen. Nach dem Kaffee-trinken folgt der H. J. Dienst in bunter Reihenfolge. Sport, Putz- und Flickstunde, Geländedienst, Werkarbeit, Ausmarsch und Baden wechseln miteinander ab. Um 18^{45} Uhr findet sich alles wieder auf dem Appelplatz ein, um die Fahne einzuholen. Dann geht es in den Speisesaal um das Wohlverdiente Abendessen einzu-

nehmen. Anschließend folgt eine Stunde die uns allen viel Freude macht. Im wechsel erscheinen Singen, Leseabend, Spielabend, Politischer Wochenbericht und Freizeit im Lager. Ab 20^{30} Uhr ist Schuhputzen, Waschen, Bäckchenbauen und Stubenabnahme. Um 21^{00} Uhr ist Zapfenstreich.

Für Sonntags gibt es natürlich einen besonderen Plan. Des morgens werden wir um 8^{00} Uhr geweckt die Flaggenhissung erfolgt erst um 8^{45} Uhr Anschließend Kaffeetrinken. Um 10^{00} Uhr ist für die gesamte Lagermannschaft eine Morgen-

feier die Tagwor gut vorbe=
reitet wird. Bis zum Mittag=
essen können wir uns
innerhalb des Lagers frei be=
wegen und beschäftigen. Nach
dem Essen ist von 13^{00} bis 14^{30} Uhr
Bett= oder Lagerruhe, um 15^{00} Uhr
Kaffeetrinken. Dann folgt
entweder ein gemeinsames
Spiel auf dem Sportplatz
oder ein Ausmarsch. Bei be=
sonders schönem Wetter
erhalten wir unser Mittags=
brot sofort nach dem Essen,
dann folgt ein größerer Aus=
gang oder Ausmarsch. Nach
Rückkehr und nach Ein=
holen der Flagge wird 18^{30} Uhr

zu Abend gegessen. An=
schließend folgt eine Stunde
heiterer Art. Nach erfolg=
ter Stubenabnahme legen
sich alle zu Bett.

Die Putz- und Flickstunde!

In unserm Lager wird jeden
Tag am sogenannten schwar=
zen Brett der Tagesplan auf=
gehängt. Des morgens sind
wir früh auf den Beinen

um uns den Tagesplan anzusehen.
Eines Morgens läuft Walter zum schwarzen Brett, um nach dem Tagesplan zu schauen. Er kommt mit den Worten zurück: „Heute Nachmittag Putz- und Flickstunde." In der angesetzten Stunde ist alles auf den Beinen, um zunächst die Uniform zu reinigen, denn beim nachfolgenden Uniformappel will keiner auffallen. Schnell sind die Bürsten aus den Spinden und schon beginnt das reinigen der Uniform. Zu-

erst werden die Nähte in den Hosen gereinigt und vom Schmutze befreit. Da kann man sehen wie schnell sich in der kurzen Zeit von einer Woche der Schmutz einnistet. Aber mit den Nähten ist es noch nicht genug auch die Taschen warden auf das reine machen. Damit wäre die Uniform ferdig, aber vieles andere ist noch zu machen. Da hat zum Beispiel der Heinz ein grosses Kartoffelloch im Strumpf. Hermanns Schuhe die vom letzten Ge=
ländespiel nicht gerade

gut aussehen, müssen noch gewienert werden. Dann wird nachgesehen ob an Jacke oder Hose kein Knopf mehr fehlt. Hat sich irgend „Einer" beim Geländespiel verirrt so wird er schnell wieder angenäht. Das ist aber noch nicht alles, die Bekleidungsstücke in den Spinden müssen auch noch gesäubert werden. Ein schriller Pfiff des Unterführers beendet die Putz- und Flickstunde. Nun geht es hinaus zum Uniformappel.

So werden wir Jungen schon im K.L.V. Lager früh-

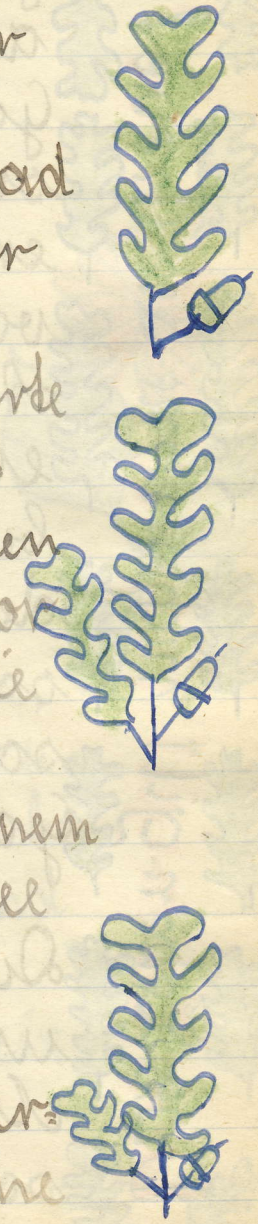
zeitig zu Ordnung und Sauberkeit erzogen.

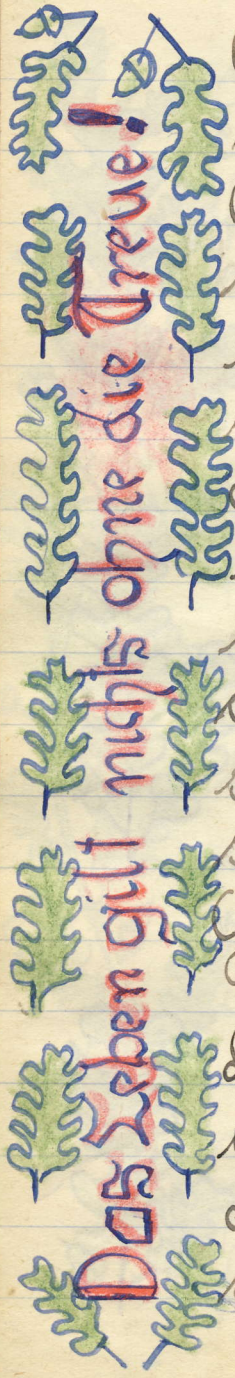
Die Morgenfeier!

In unserem Lager führen wir jeden 2. Sonntag eine Morgenfeier durch. Die Morgenfeier dient dazu in uns das Bekenntnis zu berühmten Männern und Taten der deutschen Geschichte zu erwecken.

und uns zu Willen und Einsatzbereitschaft zu führen. Sie hat nicht nur den Sinn uns die Verpflichtung für den ganzen Tag wie zum Beispiel die Flaggenparade, sondern uns die Verpflichtung für die ganze kommende Zeit zu geben. Dieses wird uns mit Gedichten, Erzählungen und Liedern, in Form einer kleinen Feierstunde nahegebracht. Sie werden an den besten und schönsten Orten unseres Lagers oder der Umgebung durchgeführt. Unsere letzte Morgenfeier stand unter dem Thema

„Scharnhorst." Zu Beginn sangen wir das Lied „Wir Jungen tragen die Fahne." Dann sprach ein Kamerad von uns ein Gedicht über den Glauben an ein begonnenes Werk. Nun führte uns unser Lagermannschaftsführer das Leben, den Charakter Scharnhorsts vor Augen, er erklärte uns wie General von Scharnhorst mit allen Kräften an seinem Werk den Ausbau der Armee und die Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht arbeitete. Dabei vernachlässigte er seine eigene





Gesundheit, die Verletzung aus der Schlacht bei Groß-Görschen verschlimmerte sich und er starb daran, er konnte sein Werk nicht vollenden. Nachen diesen Ausführungen las uns noch ein Kamerad eine Beschreibung Scharnhorsts aus der Schlacht bei Groß-Görschen vor. Am Schluß sangen wir das Lied „Der Gott der Eisen wachsen ließ."

Die Morgenfeier schilderte uns einen berühmten Mann der deutschen Geschichte, einen Mann mit

deutschem Wesen und deutscher Art. Ein Vorbild für uns alle!

Der Heimabend!

Der Heimabend dient dazu deutsches Wesen und deutsche Art in Form von Wort und Lied nahezubringen. Es ist in einer ergreifenden Weise zu schildern. Wir haben im Heimabend immer

ein seelisches Erlebnis und
etwas für das Leben daraus
Die Themen werden aus
verschiedenen Gebieten
der Weltanschauung ge
nommen. Wenn aber in
der Woche in welcher der
Heimabend statt gefun-
den hatt ein geschichtliches
oder politisches Ereignis
stattfand, wird wenigs-
tens dieses als Thema ge-
wählt. Unserem letzten
Heimabend lag das deutsche
Wesen zu Grunde. Sie han-
delten von der deutschen
Anschauung und Em-
pfindung der Natur. Erzeigte

den Jungen daß wir mit der Natur verbunden sind und verbunden bleiben sollen. Er schilderte das Leben im deutschen Walde wie es sich jedem aufmerksamen Beobachter bietet, wies die Jungen darauf hin daß das Leben ein einziger Kampf ist!

Flaggenappell

Im National-sozialistischen Staate ist die Fahne das Zeichen der Zusammengehörigkeit. Sie soll sägelich an die Einheit des deutschen Volkes erinnern. Immer soll die Fahne uns an das Wort des Freiheitsdichters erinnern, das uns zuruft: „Nimmer wird das Reich zerstöret, wenn ihr einig seid und treu."

Als wir im Lager eintrafen war zuerst keine Fahne da. Es war daher unsere vornehmste Auf-

gabe uns das Zeichen der nationalsozialistischen Jugend zu besorgen, Bald war die Fahne von der Kammer beschafft und nun findet jeden Morgen der feierliche Flaggenappel statt. Die Lagermannschaft tritt zu diesem Zweck allmorgendlich auf dem Appelplatz an. Der Lagermannschaftsführer stellt dort zunächst die Zahl der angetretenen Unterführer und Mannschaften fest. Die Zahl der Kranken und Abkommandierten wird auch notiert. Dann wird kontrolliert ob

jeder Lagerinsasse rein gewaschen und in sauberer „Schluft" erschienen ist. Beim erscheinen des Lagerleiters kommandiert der (Lagerleiter) Lagermannschaftsführer „Stillgestanden" „Augen rechts" um darauf hin die Lagermannschaft dem Lagerleiter (die Lagermannschaft) zum Flaggenappel zu melden. Mit dem Gruß „Heil Lagermannschaft" begrüßt der Lagerleiter die angetretenen, die den Gruß mit „Heil Hitler" erwidern. Daraufhin gibt der Lager-

leider die Tagesparole mit
einer kurzen Erklärung
des Losungswortes bekannt.
Am Fahnenmast stehen
zwei Knaben, der eine gewillt
das Fahnentuch hochzu=
ziehen und der andere, es
ordnungsgemäß zu ent=
falten. Der Lagermann=
schaftsführer gibt jetzt
den Befehl zur Flaggen
hissung. Während der Zeit
daß das Fahnentuch hoch
gezogen wird, wird ein
Fahnenspruch gesprochen
an besonderen Festtagen
wird auch gemeinsam
ein Lied gesungen. Ist die

Fahne gehißt und dabei der vorgesehene Spruch gesprochen bezw. das angesagte Lied gesungen, so gibt der Lagermannschaftsführer den Befehl „Augen grade aus" „Rührt Euch" Danach wird Zugweise der Abmarsch zum Speisesaal zur Einnahme des I Frühstücks angetreten. Genau so feierlich wird am Abend die Fahne wieder eingeholt die Parole wird dabei wiederholt. An Regentagen an denen ein Appel nicht stattfinden kann, wird im

Deutschland Sieg Heil

Gemeinschaftsraum des Heimes der Flaggenappell abgehalten. Nur ein kleiner Trupp mit einem Führer eilt dann nach draußen um die Flagge zu hissen. So steht alltäglich über unserer Arbeit das Zeichen des

neuen

Deutschlands!

Die Badestunde!

„Fertigmachen zum Baden!" schrillt die Pfeife des F.U.Ds. durch die Flure. Blitzschnell ist jeder im Waschraum und holt Handtuch, Seife, Waschlappen und Bürste, und dann geht es in den Baderaum. Fritz, ein alter Bummelant, schimpft; er weis nicht wo seine Seife ist. Da heißt es auch schon Zug III zum Baden raustreten jeder will der erste sein, Fritz kommt natürlich zu spät. Er hat seine Seife nicht gefunden.

Jetzt muß er noch einmal zurück, er hat seine Strümpfe vergessen. Nun gehen die ersten zum Duschen, bald sind 5 Minuten vorbei, jetzt wird das kalte Wasser angestellt. Das erfrischt vorzüglich. Einige Wasserscheue drücken sich aber bald gehen auch sie unter das kalte Wasser. Danach verlassen die ersten 16 den Baderaum. Die restlichen kommen herein. Gustav war wieder zu voreilig, er war als erster unter der Brause, da kam ein dicker Strahl kalten Wassers über

den Körper: „Oo, was' kalle," schimpft er und springt erschreckt zur Seite. Einige Schamedden haben sich zusammen getan, sie wollen dem Seifensparer einen Streich spielen. Sie haben ihn so genannt weil er sich nie richtig wäscht. Bald kommt das kalte Wasser, da will sich der Seifensparer entfernen. Da schnappen sie ihn, und ehe er etwas sagen kann spürt er schon die kratzenden Bürsten, diese hatten auch bald ihre Aufgabe er-

füllt und sauber wie noch
nie verläßt der Seifen=
sparer den Baderaum.
Heute ist aber auch viel
los. Kaum auf den Stuben
gelandet geht es zum
Wiegen. Fast alle haben
zugenommen nur der
Seifensparer mit 50 gr.
hat abgenommen. Die
50 gr. stammten bestimmt
von dem Schmutz. Kaum
aber sind alle angezogen
da geht es zur Wäscheab=
gabe. Der Seifensparer
gibt heute besonders viel
ab. So wird auch im K.L.V.
Lager regelmäßig gebadet,

gewaschen und ge-
wechselt.

Ausmarsch zum Tschirmer-See!

In unserm Lager machen
wir an besonderen Tagen
Ausmärsche in die herr-
liche Bergwelt der Tatra.
Die in der Tatra vorhan-

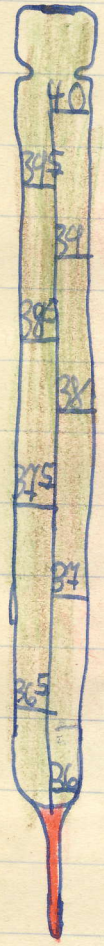
nen kleinen Bergseen
die auch Meeresaugen
genannt werden, sind
oft das Ziel unserer
Märsche. Am ersten
Pfingsttag hatten wir
uns auch vorgenommen
einen solchen Bergsee zu
suchen. Das Ziel unserer
Fahrt war der Tschirner-
See. Des Morgens nach dem
Kaffeetrinken teilte der
Lagermannschaftsführer
die für uns bestimmte
Marschverpflegung aus.
Diese wurde in den am
Abend vorher gesäuberten
Brotbeutel verstaut. Dann

marschierten wir ab.
Wir gingen zuerst über
eine große Waldwiese.
In einem kleinen lichte
Walde angekommen
verschlechterte sich das
Wetter. Es „riselte" etwas.
Dieses jedoch konnte
uns nicht von unserm
Vorhaben abringen, und
so wanderten wir weit
Als wir über einen Ab-
hang hinauf kletterten
zur Tabra-Hochstraße,
wurde der Regen der sich
nachher zu einem Wolken
bruch auswuchs, stärker.
So marschierten wir in

strömenden Regen auf
der Hochstraße. Die bei
unserm Abmarsch gute
Sicht hatte sich zunächst
durch den Sprühregen
verschlechtert und war
jetzt da wir in Wolken
eingehüllt waren ganz
dahin. Als uns die Straße
aus einem Wald hinaus
führte sahen wir schon
den in grauen Regenböen
gehüllten See, in dessen
Mitte sich zahlreiche
kleine Inseln befanden.
Als es sich mal für
einen Augenblick auf-
klärte sahen wir, daß

der See von hohen, zum
Teil schneebedeckten
Bergen umgeben war.
In gewaltigen Wasser-
fällen stürzte das
Bergwasser von den ho-
hen Bergen hinab in
die Tiefe des Sees. Bei
schönem Wetter muß
diese Gegend ein idealer
Erholungsort sein. Das
bezeugen auch die vielen
Fremdenheime die hier
stehen. Vom See aus
machten wir den 2½ Stu
langen Marsch nach
Štěbá. Štěbá ist eine
Eisenbahn-Station an

der auch D-Züge halten. Es befinden sich dort zwei K.L.V. Lager und zwar Hotel „Huska" und „Lukačikova". Von da aus marschierten wir über eine lange Chaussee heimwärts zu. Obwohl wir völlig durchnäßt waren, so war unsere Stimmung dadurch doch nicht im geringsten getrübt, und deshalb wird dieser Marsch in unserer Erinnerung ein bleibender sein.



Die Aufgabe der D.R.K. Schwester im K.L.V. Lager!

Bei einem allmorgentlichen Durchgang durch das Lager stellt sie fest, wer sich krank fühlt. Die Kranken müssen dann zur Behandlungsstunde kommen. Sie findet morgens um 7^{30} Uhr im Behandlungszimmer der Pension statt. O, o viele schickt mir unser Schwester zu Bett. In freundlichen Krankenzimmern der Pension finden wir bis zur Genesung Aufnahme.

Unsere Schwester teilt uns auch nach Krankheiten ein. So haben wir ein Isolierzimmer. Unter Isolieren verstehen wir extra, also auch Extrazimmer genannt. In denen liegen Kranke mit Halzschmerzen, die wegen Ansteckungsgefahr für sich bleiben müssen. In den weiteren Zimmern liegen dann Darmkranke und Jungen mit sonstigen Krankheiten. Insgesamt haben wir 4 Kranken- und 1 Behandlungszimmer. Diese sind meistens vollbelegt. Brauch das sein? Nein! In keinem

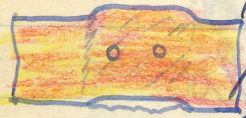
Falle. Es liegt an uns selbst denn Darmkatarrh brauchte man nicht zu haben wenn wir kein Wasser trinken würden. Zur Folge ist nämlich daß wir 24 Stunden Tee bekommen und an den folgenden Tagen nur Suppen. Wenn wir nun einmal im Krankenzimmer liegen müssen, so liegen wir mit Halswickeln zu Bett, denn feuchte Umschläge lindern die Halsschmerzen. Am Tag müssen wir 1-2 mal mit Wasserstoff gurgeln. O, so ein Zeug. Aber wir tuen

es gern aber wir wollen ja bald wieder gesund wer-den und wieder zur Schule gehen. Unsere Schwester mißt am Tag 2 mal Temperatur, die stets in ein Buch einge-tragen wird. Wer erhöhte Temperatur von 37° hat oder sogar Fieber von 38° hat muß solange im Bett bleiben bis es gesunken ist. Eine halbe Stunde vor den Mahlzeiten bringt die Schwes-ter das leckerste für die „Raum-leere" – für den leeren Magen – das Essen. Wenn unsere Schwester mal dienstlich verhindert ist, so werden

die Kranken von den 4 eingesetzten Feldschern versorgt. Wer sehr brav ist bekommt von der Schwester mitunter einen dicken Knapp. Während nun nach der Mittagsruhe und dem Kaffee in den Krankenzimmern die Zeit mit Bücherlesen und Spielen verbrieben ist kommt allmählich der Abend heran. Nach einem vortrefflichen Abendbrot waschen sich die Kranken schnell, denn wenn uns die Schwester „gute Nacht" sagt,

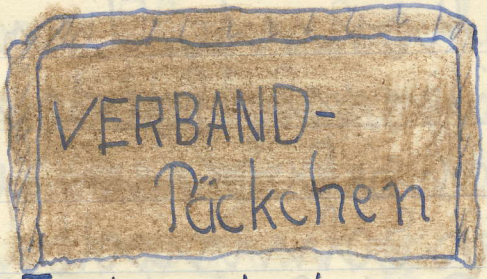
wollen wir vor Sauber-
keit blitzen. Noch ist
der Tageslauf aber nicht
beendet, denn allabend-
lich ist ja vor dem schla-
fen gehen eine Verbands-
stunde angesetzt, in der
die erscheinen, die einen
neuen Verband haben
müssen.
Besonders an manchen
Tagen müssen wir be-
sonders anständig er-
scheinen, denn die In-
spektionsärztin
Frau Dr. Dobner vom JLLV
Krankenhaus Bellevue
hat sich angemeldet.

Diesmal nimmt sie eine Diphterie-Schutz-impfung vor. Es ist nunmehr Pflicht daß sich jeder Pimpf alle 2 Jahre einer solchen Impfung unterzieht.



All und überall begleitet uns die Schwester mit dem Sanitätskasten. Denn wenn wirklich einmal ein kleiner Unfall ist, muß ja sofort Hilfe da sein. Ja, der Gesundheitsdienst ist überall da, wo sich deutsche Jungen und Mädel überhaupt

befinden und mitten in einem großen Krieg Erhoben



Der Geburtstag des Führers!

In unserer Lagerzeit fiel auch der Geburtstag des Führers. Das dieser Tag von uns festlich begangen wurde ist eine Selbstverständlichkeit. Die Flaggenparade stand schon im Zeichen dieses

Tages und es ist klar
daß die Parole dieses
Tages nur „Adolf Hitler"
heißen konnte. Unser
Lagerleiter schilderte uns
den wechselvollen Lebens-
lauf des Schmiedes des
dritten Reiches. Und ließ
uns erkennen wie Adolf
Hitler Deutschland aus
Not und Schmach in
eine glanzvolle Zukunft
geführt hat. Schöne Ge-
dichte und Lieder wie
auch das Bekenntnis dem
Führer stets die Treue
zu halten umrahmten
die Weihestunde. Die

Lieder der Bewegung und ein „Sieg Heil" auf den Führer beendete die Feier. Daraufhin hörten wir noch im Gemeinschafts-empfang die Radio Übertragung für die Schulen. Der Nachmittag wurde ausgefüllt mit sportlichen Veranstal-tungen. – Aber nicht nur wir Deutschen in der Slowakei begingen den Tag in Festes-Stim-mung, auch die Slowaken liepen es sich nicht neh-men den Führer zu ehren. Vielfach flatterten

neben den slowakischen Fahnen das Hakenkreuz-Banner lustig im Winde. Manche der einheimischen Bevölkerung hatten die Bilder des Führers an sichtbaren Stellen aufgestellt und sie geschmackvoll bekränzt. In den größeren Orten unseres Gastlandes fanden anläßlich dieses Tages besondere Feiern statt. Die Zeitungen brachten auf ihren Titelseiten lange Aufsätze, die die Verdienste Adolf Hitlers herausstellten. Uns aber wurde

klar, daß wir auf unsern Führer, Adolf Hitler stolz sein können.

Ostern im Lager!

Ostern, das Fest des erwachenden Lebens erleben wir in